



Altes Bohrloch zu – neues Bohrloch auf?

Gedanken über die Zukunft der „Tiefen – Geothermie“ in der Südpfalz

Fast könnte man gerührt sein über die plötzlich ausgebrochene Transparenz im Zusammenhang mit dem schon lange überfälligen und mit vollmundigen Versprechungen angekündigten Verschluss der Bellheimer Fehlbohrung, einem weiteren Meilenstein in der desaströsen Geschichte der „Tiefen Geothermie“ im Oberrheingraben, stünde da nicht die von vielen Bürgern als Drohung empfundene Ankündigung einiger Lobbyisten im Raum, gleich nebenan neu bohren zu wollen.

Lange hat es gedauert und viel mehr Geld als ursprünglich kalkuliert hat es angeblich gekostet, das Loch von Bellheim rückzubauen, wie das einmal von der „Deutschen Erdwärme“ ursprünglich angekündigt worden war. Die Gründe für die mannigfachen Verzögerungen lassen sich nicht alleine auf eine vermutlich miserable Planung zurückführen, sondern sprechen auch für den Willen der Beteiligten aus der Pleite mit der Erdwärme wenigstens noch Profit schlagen zu wollen. Hier spielen nicht nur kurzfristige, monetäre Interessen der bestens vernetzten Protagonisten, alle aus dem Umfeld der gescheiterten Schweizer Geothermie - Projekte kommend, eine Rolle, nein es geht vermutlich auch um das Renommee der angeblich unabhängigen Sachverständigen, vornehmlich am KIT in Karlsruhe beschäftigt, und die damit verbundene verbesserte Situation bei der Akquise von Forschungsmitteln. Man kennt sich und ist voneinander abhängig, wie man schon nach oberflächlichen Recherchen schnell feststellen kann.

Es ist eine unguete Melange aus verschiedenen Interessen und deren Vertretern, die hier zusammengerührt wurde, und die jetzt, nach dem als gescheitert zu betrachtenden, ersten Versuch ein Geothermie – Projekt im Kreis Germersheim auf den Weg zu bringen, versuchen in aller Heimlichkeit einen neuen Anlauf zur Umsetzung dieses Vorhabens zu nehmen. Dabei haben sich die Rahmenbedingungen seit den frühen 2000 er Jahren kaum verändert. Nach wie vor genießt das Recht der Investoren zur Förderung von Bodenschätzen einen höheren Stellenwert, als die Unversehrtheit der Bürger und der Schutz deren Eigentums.

Der Verschluss des Bellheimer Bohrlochs muss eindeutig als erster Schritt in die Richtung eines neuen Projekts verstanden werden. Von der vertraglichen Verpflichtung zum Rückbau einmal abgesehen, ist die jetzt praktizierte Vorgehensweise in erster Linie als Beruhigungsspiel für die Skeptiker im Umfeld der geplanten Anlage gedacht, ohne dass die

Sinnhaftigkeit des Unterfangens angesichts der Pleiten mit den beiden real existierenden Anlagen in Landau und Insheim plausibel dargestellt wird. Stahl und sein Unternehmen, jetzt über einen Pressesprecher verfügend, wird immer dann verwaschen in seiner Argumentation, wenn es um den angeblichen Bedarf in einer ländlich strukturierten und bestens versorgten Region geht, in der eine entsprechende Infrastruktur erst auf Kosten der Anliegergemeinden erstellt werden muss. Also doch nur ein Anlagemodell für unbedarfte Kleinanleger, von dem nur dubiose Investoren in den bekannten Steueroasen profitieren? Auf den Einfall von Stahl und seinen Mannen zum Abschluss der Arbeiten darf man jedenfalls gespannt sein!

Thomas Hauptmann